

## **Jahresbericht 2006**

Wie in den vergangenen Jahren, soll auch dieser Bericht unseren Mitgliedern und Freunden, den an der Arbeit der Verbindungsstelle interessierten Institutionen und Verbänden, aber auch einer möglichst breiten Öffentlichkeit, einen zusammenfassenden Überblick über Veranstaltungen und andere Aktivitäten der Verbindungsstelle im Jahre 2006 geben. Außerdem soll er einen kurzen Rückblick auf das wirtschaftliche Geschehen in Industrie, gewerblicher Wirtschaft und Dienstleistungsunternehmen einerseits und der Landwirtschaft andererseits darstellen und zudem aufzeigen, welche Erwartungen die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zu Beginn des Jahres 2007 hegen. Sowohl beim Rückblick als auch bei der Schilderung der Erwartungen treten die zum Teil unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen Wirtschaftszweige und ihren Verbänden, der Wissenschaft und Politik zutage. Als Quellen für diesen Teil des Berichtes dienten u. a. wiederum entsprechende Veröffentlichungen, insbesondere des DIHK, des Deutschen Bauernverbandes, der Bundesregierung und der Wissenschaft.

**Die Erwartungen der Deutschen Wirtschaft zu Beginn des Jahres 2006 hatten wir im letzten Jahresbericht etwa so beschrieben:**

**Zum Jahreswechsel stellte der DIHK-Industriereport 2005/2006 nach fast 10.000 Antworten auf eine entsprechende Umfrage fest:**

**Die Angaben der Industrieunternehmen geben Anlass zur konjunkturellen Zuversicht für das Jahr 2006. Im nächsten Jahr wird die industrielle Produktion erneut ansteigen – wenngleich mit 2 Prozent nicht so stark wie im Jahr 2005. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum von real rd. 1,5 Prozent wird damit von der Industrie nur noch leicht übertroffen.**

**Die Geschäftslage der Industrie hat sich aufgrund der weitgehend robusten Weltkonjunktur und einer leicht belebten Inlandsnachfrage insbesondere nach Investitionsgütern zuletzt wieder verbessert. Für 2006 erhoffen sich die Konsumgüterhersteller, dass die Verbraucher ihre Kaufzurückhaltung etwas aufgeben. Weniger negative Nachrichten vom Arbeitsmarkt könnte die Kaufbereitschaft ebenso entlasten wie die Umsetzung bislang aufgestauter Kaufentscheidungen.**

**Der Export bleibt zwar auch 2006 die wichtigste Wachstumsstütze der Industrie, wird aber weniger wachsen als in den letzten Jahren. Die Exporthoffnungen sind aber noch immer deutlich positiv.**

**Auch der Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung in München, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, sagte in seiner Konjunktur-Prognose 2006: Der Aufschwung hat an Breite und Stärke gewonnen und die Stimmung in der Wirtschaft ist so gut wie seit fünf Jahren nicht mehr.**

**Auch die Bundesregierung hofft in ihrem Jahreswirtschaftsbericht, dass 2006 auch ein Wachstum von bis zu 2 Prozent möglich sein und die Zahl der Erwerbslosen leicht sinken kann.**

Bereits die **DIHK-Konjunkturumfrage im Februar 2006** kam auf der Grundlage von 25.000 Unternehmensantworten an die Industrie- und Handelskammern zu folgendem Ergebnis:

Die Konjunktur gewinnt an Tempo: Für 2006 sind die Vorzeichen so günstig wie seit fünf Jahren nicht mehr: Ein reales Wirtschaftswachstum von zwei Prozent ist durchaus drin. Damit springt die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland endlich auf den Zug der Weltkonjunktur auf. Die Weltwirtschaft boomt immerhin bereits im dritten Jahr in Folge. Die angekündigte Mehrwertsteuererhöhung und die Gefahr überzogener Tarifabschlüsse sind jedoch für das Jahr 2007 keine geringe Vorbelastung. Der diesjährige Aufschwung droht somit bloß zur kurzen Episode zu werden. Die Politik ist deshalb aufgefordert, die anstehenden Strukturreformen anzupacken.

Bisher geht der Aufschwung weitgehend auf die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen zurück. Als Reformmotoren sind insoweit die Unternehmen vorgegangen. Umso wichtiger ist es, dass die Politik jetzt nachzieht. Die Wettbewerbsnachteile Deutschlands bestehen nach wie vor.

Gleichwohl besteht auf kurze Sicht durchaus Anlass für Zuversicht. Da die Weltkonjunktur weiter auf Hochtouren läuft, liegen die Exporterwartungen auf Rekordniveau. Die erwarteten Inlandsinvestitionen sind der konjunkturelle Hoffnungsträger Nr. 1. Auch die Beschäftigung geht langsam auf Tuchfühlung mit der Konjunktur. Allen Hoffnungen zum Trotz sind wir aber vor Rückschlägen nicht gefeit. Die auf mehr als 21.000 Unternehmensantworten basierende „**DIHK-Konjunkturumfrage Frühsommer 2006**“ zeigt, dass die Gesamtwirtschaft mächtig zugelegt hat und die Unternehmen so positiv gestimmt sind wie seit dem Wiedervereinigungsboom nicht mehr.

Die Weltkonjunktur läuft immer noch auf Hochtouren. Offenkundig zahlt sich jetzt auch der harte Sanierungskurs der Unternehmen an ihren inländischen Standorten aus. Derzeit klettert auch das Lageurteil binnenorientierter Industriebranchen und Wirtschaftszweige nach oben, allen voran beim Bau. Darin spiegelt sich der Anstieg der inländischen Investitionsgüternachfrage der vergangenen Monate wider. Nach und nach beginnt sich auch die Konsumgüternachfrage zu entwickeln.

In den nächsten Monaten wird die Konjunktur ein neues Hoch erreichen. Darauf deuten die Geschäftserwartungen der Unternehmen hin – die sich gegenüber Jahresbeginn sogar nochmals leicht verbessern. Der konjunkturelle Ausblick stimmt damit zumindest bis zum Jahresende zuversichtlich.

Der Exportboom reißt nicht ab. Trotz leichter Eintrübungen gegenüber der Vorumfrage: Die Industrieunternehmen weisen die höchste Exportzuversicht in einem Frühsommer der letzten sechs Jahre aus. Die exportorientierten Unternehmen erwarten ein Fortdauern des mittlerweile schon dreijährigen weltwirtschaftlichen Aufschwungs.

Die Investitionsdynamik der Unternehmen gewinnt an Kraft und Breite. Neben den exportaktiven Unternehmen passen auch die Dienstleister und Bauunternehmen ihre Investitionspläne deutlich nach oben an. Damit stützt die Binnenwirtschaft jetzt auch die bisher fast ausschließlich vom Export angestoßene Investitionstätigkeit im Inland.

Die Beschäftigung gelangt endlich in das Schlepptau der Konjunkturbelebung. Erstmals seit dem Jahr 2001 ist wieder ein gesamtwirtschaftlicher Beschäftigungsaufbau am Standort Deutschland absehbar. Die strukturellen Verkrustungen am Arbeitsmarkt verhindern allerdings, dass die konjunkturellen Impulse in kräftigeren Beschäftigungseffekten und einem stärkeren Abbau der Arbeitslosigkeit münden.

Die im Oktober veröffentlichte **DIHK-Herbst-Konjunkturumfrage** kam u. a. zu folgendem Ergebnis: Nach einem wirklich guten Jahr 2006 mit emotionalen und positiven Sondereinflüssen – z. B. Fußballweltmeisterschaft – lässt der konjunkturelle Schwung aber wohl doch zum Jahreswechsel nach.

Die Konjunktur ist heiß gelaufen. Die Bewertung der Geschäftslage der Unternehmen erreicht einen neuen Höhepunkt. Binnenwirtschaftliche Impulse – vor allem seitens der Unternehmensinvestitionen – werden im Herbst 2006 flankiert von weiterhin florierenden Ausfuhrgeschäften. Der Konjunktur kommt zupass, dass Vorzieh- und Sondereffekte auch den Bau sowie den Konsum mitziehen – und der zuletzt gesunkene Ölpreis der Inlandsnachfrage wieder mehr Raum lässt.

Die Konjunktur lässt ihr Wachstumshoch in den kommenden Monaten bereits hinter sich. Die Wirtschaft expandiert nur noch mit einem merklich geringeren Tempo. Darauf deuten die eingetrübten Geschäftserwartungen der Unternehmen hin. Binnenorientierte Branchen fügen der leicht zurückgeschraubten Zuversicht der Exportwirtschaft eine deutlich skeptischere Sicht der Dinge hinzu: Sie befürchten, dass die avisierten Steuererhöhungen des Jahres 2007 der Konsum- und auch der Bautätigkeit einen heftigen Dämpfer versetzen werden. Immerhin stabilisiert die fortgesetzte Investitionserholung den Konjunkturverlauf.

Die Inlandsinvestitionspläne sind die besten seit 1992 und die gute Konjunktur entfaltet eine positive Wirkung auf die Beschäftigung. Dies deutet darauf hin, dass die Konjunktur 2007 nach ihrem Wachstumsdämpfer wieder an Dynamik gewinnen kann.

Zum Jahreswechsel und im Blick auf das Jahr 2007 – unter Hinweis auf eine Sonderauswertung zum **DIHK-Industriereport 2006/2007** – stellt der DIHK fest: **Der Industriestandort Deutschland hat weiter eine Zukunft.**

Die deutsche Wirtschaft wird im Jahr 2007 um mindestens 1,5 Prozent zulegen. Darüber hinaus werde die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze – vornehmlich in der Exportindustrie um bis zu 200.000 zunehmen.

Die seit Jahren bestehenden außenwirtschaftlichen Impulse werden jetzt auch vermehrt auf die Binnenwirtschaft durchschlagen. Der Export wird auch bei Anziehen der Binnennachfrage weiterhin die treibende Kraft beim Aufschwung bleiben, ebenso ist für 2007 eine spürbare Investitionszunahme auch an inländischen Standorten zu erwarten. Die Industrieproduktion Deutschlands wird 2007 weiter zulegen und anders als im Vorjahr sehen inzwischen sämtliche Industriezweige ihre Geschäftsaussichten für das kommende Jahr positiv ....

Zu Beginn des Jahres 2007 erhöhte die Bundesregierung in Ihrem Jahreswirtschaftsbericht ihre im Herbst aufgestellte Prognose für das Wachstum des BIP von 1,4 auf 1,7 Prozent. Die Koalition ist damit vorsichtiger als etliche Wirtschaftsforschungsinstitute, die mit bis zu 2,1 Prozent Wachstum rechnen. Deutlich pessimistischer ist die Nord/LB, die für 2007 ein Plus von nur 0,9 Prozent erwartet. Der vom Bundeskabinett verabschiedete Jahreswirtschaftsbericht ist mit dem Titel „Den Aufschwung für Reformen nutzen“ und Bundeswirtschaftsminister Glos stellte fest: **„Der Konjunkturmotor läuft rund und wird auch in diesem Jahr nicht ins Stocken geraten.“**

**Die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft zu Beginn des Jahres 2006** stellte sich nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes – belegt durch nüchterne Zahlen der Ernte 2004 – nach einer dreijährigen Durststrecke zwar leicht verbessert dar, wurde aber getrübt durch die Befürchtung eines Rückganges der Unternehmensergebnisse im laufenden Jahr. Gleichwohl war sie von der Hoffnung geprägt, dass nach den vorgezogenen Bundestagswahlen ein agrarpolitischer Richtungswechsel erfolgen würde, dass die wirtschaftliche Leistungskraft der Landwirtschaft und ihre Wettbewerbssituation besser unterstützt werden. Auch die Landwirtschaft erhoffte sich für das Jahr 2006, dass die neue Bundesregierung Impulse für Investitionen und neue Arbeitsplätze in der gesamten Wirtschaft auslöst, denn nur von einem gesamtwirtschaftlichen Aufschwung profitieren alle Bereiche.

Das Jahr 2006 hat dann aber auch deutlich gemacht, dass nicht jeder politische Kompromiss einer großen Koalition befriedigen kann, was je nach eigenem Standpunkt für viele Wirtschaftsbereiche auch unterschiedlich gesehen wird.

Der im Dezember 2006 veröffentlichte **„Situationsbericht 2007 des Deutschen Bauernverbandes“**, basierend auf rund 20.000 Jahresabschlüssen von landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, zeigt, dass sich auch das **wirtschaftliche Klima in der Landwirtschaft** seit dem Herbst 2005 deutlich verbessert hat. Fakten und Zahlen sprechen aber ihre eigene Sprache, zumal das in der Landwirtschaft übliche Wirtschaftsjahr vom jeweils 1. Juli eines Jahres bis zum 30. Juni des nächsten Jahres in Zahlen dokumentiert wird.

Nach der Verschnaufpause mit einem Gewinnanstieg auf durchschnittliche 32.623 Euro je Betrieb gingen die Unternehmensergebnisse im Wirtschaftsjahr 2005/2006 wie befürchtet um knapp 3 Prozent auf 31.700 Euro zurück. Allerdings fielen die Gewinnveränderungen in den einzelnen Betriebsformen sehr unterschiedlich aus.

#### **Der Blick in die Zukunft stimmt aber optimistischer.**

Im laufenden Wirtschaftsjahr 2006/07 wird bei vielen pflanzlichen Erzeugnissen mit deutlich steigenden Erlösen gerechnet, zum Teil auch in der Tierhaltung. Auf der Aufwandseite sind deutlich steigende Kosten für Futtermittel und Energie zu erwarten. Steigende EU-Ausgleichszahlungen (Milch, Zucker) werden bei einigen Betriebsgruppen stabilisierend wirken.

Im Ergebnis wird mit nahezu unveränderten Unternehmensergebnissen gerechnet. Für die derzeitige Lage der Landwirtschaft spricht – und das ist vielleicht wichtiger als nüchterne

Zahlen über Bilanzen und Umsätze – die weit verbreitete positive Stimmung insbesondere jüngerer, hervorragend ausgebildeter und unternehmerisch denkender Landwirte und deren Repräsentanten.

So bezeichnete z. B. **Niedersachsens Landvolkpräsident Werner Hilse**, zugleich Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, die Landwirtschaft als eine Zukunftsbranche, die gerade der jungen Generation mehr Chancen als Risiken biete.

„Für die Landwirtschaft stellt sich die Situation derzeit deshalb positiv dar, da wir zunehmend in die Lage kommen, auf eine weltweit verstärkte Nachfrage nach Lebensmitteln zu stoßen, dafür aber nur eine begrenzte Fläche zur Verfügung steht. Eine stark wachsende Weltbevölkerung mit steigender Kaufkraft, insbesondere in den Schwellenländern, in Fernost und den GUS-Staaten, und eine kaufkräftige Mittelschicht belebt die Nachfrage zusätzlich. Hinzu kommen gewaltige Steigerungen bei den Energiepreisen und die dadurch auftretende Frage, wie man sich hier autarker aufstellen kann.

Sicher ist, dass wir uns nicht allein durch Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen unabhängig machen können, aber Tatsache ist, dass durch die staatlich stark geförderte Produktion von Bioenergie und Biokraftstoffen eine Konkurrenzsituation zwischen dem Anbau von Nahrungsmitteln und der Produktion von nachwachsenden Rohstoffen zur Energiegewinnung entsteht. Das führt dazu, dass die Landwirte, losgelöst von Marktordnungspreisen, für ihre Produkte höhere Preise als bisher verlangen und auch bekommen können“.

Der Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), **Karl-Albrecht Bartmer**, sagte anlässlich der DLG-Wintertagung im Januar u. a.:

Die Botschaft des Jahres 2006 lautet: Die „old economy“ Landwirtschaft meldet sich zurück! Angesichts verknappter Ressourcen für Ernährung und Energie bricht die Landwirtschaft auf in ein neues Zeitalter, in eine Zukunft, die optimistisch stimmt. Die Agrarwirtschaft wird eine der Schlüsselsektoren des 21. Jahrhunderts!

Vorausschauende landwirtschaftliche Unternehmer justieren angesichts veränderter Marktbedingungen ihre unternehmerischen Strategien neu. Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität des eigenen Betriebes stehen im Vordergrund.

Der erfolgreiche landwirtschaftliche Unternehmer wird realistisch die neuen Marktperspektiven einschätzen. „Optimismus ist angesagt, für Euphorie besteht allerdings kein Anlass. Vielleicht erhöhen sich mittelfristig tatsächlich nur die Umsätze, während der Unternehmergewinn nach Abzug aller Kosten und Faktoransätze mittelfristig gar nicht größer ist als bisher. Die alten unternehmerischen Tugenden, wie das detaillierte Beherrschen der landwirtschaftlichen Prozesse in Stall und Feld, das akribische Controlling und der richtige Umgang mit Risiko, die Kommunikationsfähigkeit zur Bildung von horizontalen und vertikalen persönlichen Netzwerken und Kooperationen sowie die sinnvolle strategische Ausrichtung des Betriebes, bleiben deshalb die Erfolgsgaranten des landwirtschaftlichen Unternehmers.

Es entspreche nicht dem Leitbild des Unternehmers, wirtschaftliche Aktivität auf die Optimierung staatlicher Eingriffe und dafür gewährter Honorierungen zu beschränken. Auch und vielleicht besonders im Bioenergiebereich könne das süße Gift der Subventionen seine gefährliche Wirkung entfalten.

Unternehmer brauchen den Blick über den Tellerrand. Sie müssen Entwicklungen abschätzen und brauchen den Austausch mit Experten. Das können Marktanalysten, Techniker, Konstrukteure, Berater, Wissenschaftler und insbesondere Berufskollegen sein.

**Auch im Jahr 2006 bildeten mehrere Veranstaltungen die Schwerpunkte der satzungsgemäßen Arbeit der Verbindungsstelle.**

Bei der zum Jahreswechsel üblichen gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat am 14. Dezember 2005 im Hause der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) wurde u. a. das Arbeitsprogramm für das Jahr 2006 beraten. Die hierbei beschlossene Terminplanung wurde den Mitgliedern und ständigen Ansprechpartnern der Verbindungsstelle für ihre eigene Terminplanung Anfang Januar 2006 in dem seit Jahren üblichen Jahresbeginn-Rundschreiben mitgeteilt.

Als erste Veranstaltung des Jahres 2006 fand am 15. März ein Podiumsgespräch im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer in Hannover statt, das sich mit dem Thema befasste:

**„Agrarprodukte als Grundstoffe für industrielle Nutzung“**

Die rasant fortschreitende Globalisierung der Märkte – auch des Weltagrarmarktes -, die stark wachsende Weltbevölkerung mit dem Anspruch auf Versorgung mit Nahrungsmitteln und die Forderung der Erzeugung von Energie aus nachwachsenden Rohstoffen wirft die Frage auf, in welchem Maße Agrarprodukte bei industrieller Nutzung wettbewerbsfähige Konkurrenten zur direkten Nahrungsmittelproduktion sein können.

Hierzu äußerten Vertreter aus Wissenschaft, Landwirtschaft, Produktion und Verarbeitung ihre Meinungen und diskutierten diese auch unter Einbeziehung der Veranstaltungsteilnehmer.

Dem Podium gehörten an:

**Einführungsreferat:**

**Frau Professor Bettina Biskupek-Korell,**  
Fachbereich Bioverfahrenstechnik der  
Fachhochschule Hannover

**Podium:**

**Frau Dr. Marie-Luise Rottmann-Meyer,**  
Kompetenzzentrum Niedersächsisches Netzwerk  
Nachwachsende Rohstoffe (3N), Werlte

**Werner Bosse,** Landvolk Niedersachsen

**Thomas Graf,** Nordzucker AG, Leiter der Einheit  
Neue Felder f. innovative Pflanzenzüchtung

**Dipl.-Ing. Lorenz von Schintling-Horny,** Domäne  
Liebenburg, zertifizierter Betrieb n. „EurepGAP“

**Moderation:**

**Dr. Christian Schmidt,** Geschäftsführer der  
Nieders. Land-u. Ernährungswirtschaft e.V., Hann.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Verbindungsstelle, **Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Meinecke**, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die mehr als 60 erschienenen Gäste im gut besetzten Plenarsaal. Sein besonderer Gruß galt **Frau Professor Biskupek-Korell**, die sich freundlicherweise bereit erklärt hatte, ein Einführungsreferat zu halten, sowie den anderen Podiumsteilnehmern. Er übergab sodann das Wort an **Herrn Dr. Christian Schmidt**, der die Moderation der Veranstaltung übernommen hatte.

Unter Hinweis auf das vor ziemlich genau einem Jahr an gleicher Stelle veranstaltete Podiumsgespräch zur Reform der Zuckermarktordnung, das einen durch hervorragenden Sachverstand der Gesprächsteilnehmer vermittelten hohen Informationswert verbuchen konnte, merkte Herr Dr. Schmidt an, dass auch die heutige Veranstaltung das Ziel anstrebe, ein Zusammenspiel von Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft mit kompetenten Fachleuten zum Tagungsthema zu diskutieren. Wenn man bedenkt, dass heute bereits sieben bis acht Prozent der Landwirtschaftsfläche Deutschlands mit nachwachsenden Rohstoffen bestellt ist, so ist die Zeit gekommen, über die Verwendungsmöglichkeiten dieses Sektors zu reden, vor allem aber über die Umsetzung dieser Möglichkeiten.

Dann bat er **Frau Professor Dr. Biskupek-Korell**, ihr Einführungsreferat zu halten. In ihrer sehr ausführlichen, computergestützten und projizierten Präsentation stellte Frau Prof. Biskupek zunächst die Frage in den Raum, warum sich wohl augenblicklich so viele Menschen mit dem Thema „Nachwachsende Rohstoffe“ beschäftigen und warum es hierfür Studiengänge gibt?

Da sind zunächst eine Reihe positiver Effekte durch Anbau und Verwertung Nachwachsender Rohstoffe (**NR**) zu nennen, u. a. eine weitgehende CO<sub>2</sub>-Neutralität, kein zusätzlicher Treibhauseffekt, Schonung fossiler Ressourcen und vielfältige Möglichkeiten für innovative industrielle Entwicklungen sowie Produktions- und Einkommensalternativen für Land- und Forstwirtschaft.

An durch statistische Zahlen untermauerten Beispielen beschrieb Frau Prof. Biskupek, die positiven Auswirkungen der Anwendung von Bioenergie auf Klimaschutz und als Wirtschaftsfaktor, beschrieb die positive Entwicklung der landwirtschaftlichen Anbaufläche von **NR** und den unterschiedlichen Pflanzenarten im Laufe der vergangenen zehn Jahre und ging ausführlich auf die Anwendungsbereiche für **NR** ein, wie z. B. die energetische, stoffliche und chemisch-pharmazeutische Nutzung und zunehmend die Biotechnologie.

Die Vortragende ging dann vertiefend auf die Bioenergetische Nutzung von **NR** ein und beschrieb zunächst die **Produktlinie „Bioenergie“** mit einzelnen Energieträgern in flüssiger, fester und gasförmiger Form. Sie betrachtete die Eigenschaften und Potentiale von Biokraftstoffen, insbesondere die möglichen Biokraftstoffträge pro ha Ackerfläche und die sich daraus ergebenden Kraftstoffäquivalente, z. B. bei Rapsöl, Biodiesel, BTL-Kraftstoffen („Sun-Fuel“) und Bioethanol. Sie beleuchtete in gleicher Weise das Energiepotential fester Bioenergieträger und erläuterte die Grundregeln der Biogaserzeugung.

Im nächsten Teil ihres Übersichtsbeitrages verließ Frau Prof. Biskupek die energetische Schiene und befasste sich mit den stofflichen Verwendungsmöglichkeiten von **NR**. Dabei sprach sie zunächst die **Produktlinie Öle und Fette** an. Pflanzliche Grundstoffe werden verwendet in der Oleochemie, u. a. bei der Herstellung von Kosmetica, Pharmazeutica und Farben und zur Produktion von Schmier- und Hydraulikölen. Bei der Betrachtung der erforderlichen Anbauflächen in ha bei der Verwendung pflanzlicher Öle in Deutschland fällt der seit den 90er Jahren sprunghaft angestiegene Flächenbedarf für Biodiesel von fast Null auf etwa 1 Mio. ha im Jahr 2005 ins Auge. In der **Produktlinie Kohlenhydrate** stehen bei uns insbesondere Stärke, Zucker und Milchsäure im Vordergrund; hier erläuterte die Rednerin an dem exemplarisch herausgegriffenen Beispiel „Biokunststoffe“ ausführlich die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten und Potenziale für diese Stoffe in Deutschland und Europa in den kommenden Jahren.

...

Ein weiterer interessanter Bereich ist die Produktlinie Pflanzenfasern. Hier erfuhren die Zuhörer Interessantes über die verschiedenen Produkte und die Marktentwicklung bei immer wichtiger werdendem Einsatz naturfaserverstärkter Kunststoffe, insbesondere in der Autoproduktion und im Spritzguss.

Es folgte ein kurzer Einblick in die Produktion „**Besondere Inhaltsstoffe**“, wobei es sich um eine immens große Anzahl sehr heterogener Inhaltsstoffe in bestimmten Pflanzenarten handelt, die bei Farbstoffen, in Phytopharmaka und in Gewürzen verwendet werden. Hier muss noch vieles zur Verbesserung von Inhaltsstoffkonzentrationen und bei der Suche nach besseren Verfahren zur Extraktion und Verarbeitung der Rohstoffe getan werden. Ein kleiner Exkurs in den Bereich der sogen. „**Weißer Biotechnologie**“ zeigte am Beispiel der Itakonsäureherstellung den Einsatz nachwachsender Rohstoffe als Substrate z. B. für Hefe oder Bakterien.

Mit einem Ausblick in die Zukunft schloss Frau Prof. Biskupek-Korell ihr fachlich hochkompetentes und äußerst interessantes Einführungsreferat ab.

Anschließend bat Herr Dr. Schmidt als erste Podiumsteilnehmerin **Frau Dr. Rottmann-Meyer** um ihren Beitrag.

Zunächst stellte sie die Institution „**Kompetenzzentrum, Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe (3N)**“ vor.

Aufgabe von 3N ist es, durch aktive Kooperation von Einrichtungen und Unternehmen die Entwicklung marktfähiger Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen im Bereich Nachwachsende Rohstoffe (NaWaRo) in Niedersachsen zu unterstützen und zu fördern; hierbei steht insbesondere die Bioenergie im Vordergrund.

In Erfüllung dieser Aufgabe erfolgt durch Information und Beratung entlang der Wertschöpfungsketten, durch Öffentlichkeitsarbeit z. B. durch Veranstaltungen und Messen, durch Bewertung bzw. Projektierung z. B. von Biogasanlagen, durch Projektmanagement, durch Umsetzungsberatung und Beratung bei Fördermitteln.

Frau Dr. Rottmann-Meyer bot einen interessanten und ausführlichen Einblick in z. Zt. laufende europäische und nationale Projekte, die einzelnen Projektträger, die Projektregionen und die Finanzvolumina. Durch zahlreiche Grafiken untermalt, ging Frau Dr. Rottmann-Meyer dann auf die unterschiedlichen prozentualen Anteile der NaWaRo in Niedersachsen ein, die z. B. im Jahr 2004 noch etwa 75.000 ha Ackerfläche, im Jahr 2005 aber bereits 92.500 ha Nutzfläche beanspruchen, wobei Raps und Silomais die größten Anteile hatten.

Die Bioenergie ist inzwischen in Deutschland zu einem beachtlichen Wirtschaftsfaktor mit jährlichen Gesamtumsatzvolumina von fast 23 % geworden. Die EU-Ziele der Bioenergienutzung für 2010 liegen bei einem Anteil von 12 % erneuerbarer Energieträger und 21 % erneuerbarer Energie bei der Stromerzeugung. Frau Dr. Rottmann-Meyer wies auf die Zahl und die Standorte der Biogasanlagen in Niedersachsen hin, erläuterte die Verwendungsmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe und zeigte Zukunftstrends auf.

Seinen lebendig, treffend und allgemeinverständlich vorgetragenen Ausführungen stellte **Herr Werner Bosse**, Referent beim Landvolk Niedersachsen, unter Hinweis auf die aktuelle Beratung im Bundeskabinett zur Besteuerung von Biotreibstoffen seine Absicht voran, ein

...



gewissermaßen „agrarpolitisches Dach“ über das Tagungsthema spannen zu wollen. Er beschrieb die Behandlung des Themas „Nachwachsende Rohstoffe“ (**NaWaRo**) in den vergangenen 30 Jahren von „vergessen – stiefmütterlich bis Hoffnungsträger“ unter den vier Gesichtspunkten: Wandel der Weltwirtschaft, Wandel der Landwirtschaft, Wandel im Bewusstsein der Menschen und Wandel der Rohstoffe.

1. Die Ölkrise der 70er Jahre brachte die Wirtschaftswissenschaftler zum Nachdenken und die Möglichkeiten der folgenden Informationsjahrzehnte wurden genutzt. Der Zerfall der politischen Blöcke ab 1990 führte zu steigendem, weltweit marktwirtschaftlichen Denken (Globalisierung) und 3,5 Milliarden Menschen strebten – und tun dies noch immer – nach einer Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse.
2. In der Landwirtschaft führten Überschüsse und Deflation zur Suche nach Alternativen, die Agrarsysteme wurden umgebaut, WTO und GAP-Reform führten zum Abbau von Subventionen und zur Einführung der Marktwirtschaft.
3. Energiekrise und die Arbeit des „Club of Rome“ führten zu einer fortschreitenden Sensibilisierung der Menschen. Obwohl im Cyberzeitalter (1980-2000) Information als wichtigster Produktionsfaktor angesehen wurde, führten die aufstrebenden Volkswirtschaften mit ihrem Verlangen nach Stahl, Kohle, Beton und Nahrungsmitteln zur Vervielfachung von Rohstoffpreisen, insbesondere bei Energie und Bodenschätzen.
4. Ab 1950 begann die Ablösung der Kohlehydrat- und Fettchemie durch die Petrochemie. Bis etwa 2000 produzierte die Landwirtschaft hauptsächlich für die Ernährung von Mensch und Tier; heute produziert sie zwar immer noch primär für die Ernährung, aber auch zunehmend in Konkurrenz für Energie und industrielle Rohstoffe.

Für die Landwirtschaft ist die Bereitstellung von Produkten zur technischen Verwendung eine historische Normalität. Woher kamen denn die Produkte der hochstehenden deutschen Fett- und Kohlehydratchemie vor dem Krieg?

Auch die niedersächsische Landwirtschaft kann sich noch viel stärker auf diesem Gebiet engagieren, wenn denn der wirtschaftliche Rahmen stimmt. Genügend Flächen sind vorhanden, Klima und Bodenfruchtbarkeit sind überwiegend gut, das know-how der Betriebsleiter ist erstklassig und die Infrastruktur ist günstig. Wenig hilfreich sind aus Sicht der Landwirtschaft die insistierenden und meistens wenig sachlichen Diskussionen über mögliche Monokulturen, ethische Vorbehalte bei der Verwendung z. B. von Getreide beim Verbrennen oder die vermeintliche Angst vor gentechnischen Methoden. Eines ist sicher: Wenn wir nachwachsende Rohstoffe brauchen, dann geht es nicht ohne die Landwirtschaft und ihre vielfältigen Besonderheiten.

**Herr Thomas Graf** von der Nordzucker AG begann seine Computer-Präsentation zu den Optionen der energetischen und stofflichen Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen mit der Feststellung, dass vom Gesamtenergiebedarf Deutschlands etwa 17,4 % durch Bioenergie gedeckt werden kann, wobei Holz, Energiepflanzen und Stroh sowie Biogas unterschiedliche Beiträge leisten. Aus dem Bereich der flüssigen Energieträger ist aus Sicht der Zuckerindustrie Ethanol das interessanteste Produkt, dem eine große Zukunft vorhergesagt wird. Dabei bezog er sich insbesondere auf die „EU-Richtlinie zur Förderung von Biokraftstoffen“ die

...

besagt, dass pro Jahr je ein Dreiviertel-Prozent mehr Biokraftstoff dem herkömmlichen Kraftstoff hinzugefügt werden soll, so dass im Jahr 2010 mit einem Anteil von 5,75 % am gesamten Kraftstoffverbrauch etwa 2 Mio. t Bioethanol gebraucht werden.

Betrachtet man die Produktionskosten von Ethanol so stellt man fest, dass Ethanol aus Rüben in Europa mit Ethanol aus Zuckerrohr z. B. in Brasilien nicht konkurrieren kann; gleichwohl liegt im Augenblick der erzielbare Welt-Marktpreis deutlich höher als die Produktionskosten von Ethanol aus Rüben.

Hinsichtlich der stofflichen Verwertung von Rohstoffen in der chemischen Industrie im Allgemeinen ging Herr Graf auf die Veränderungen in den letzten hundert Jahren ein und beschrieb den Ist-Zustand. Bei einem Ausblick auf mögliche neue Produkte aus Biomasse stellte Herr Graf fest: Bezogen auf den gesamten Bereich der Biomasse werden große Einsatzchancen in der Biotechnologie gesehen. Die technische Industrie erwartet, dass im nächsten Jahrzehnt zwischen 10 und 20 % ihrer Produktion aus Biomasse stammt.

**Lorenz von Schintling-Horny**, praktischer Landwirt und Bewirtschafter der Domäne Liebenburg im Nordharz, stellte seinen Ausführungen über die Anforderungen an den landwirtschaftlichen Betrieb bei der eventuellen Produktion von Grundstoffen für die industrielle Nutzung eine Beschreibung seines Betriebes, der „**Altenrode Liebenburg GbR**“, voran.

Die Entwicklung der vergangenen 50 Jahre hat gezeigt, dass die Betriebe immer spezialisierter, meist auch größer geworden sind. Diese gewisse Größenordnung ermöglicht die Lieferung großer, einheitlicher Partien an nur wenige Handelspartner, auch Industrieunternehmen. Die Betriebe haben reichlich Lagermöglichkeiten mit gutem Qualitätsmanagement im Lager und sind in der Lage, ihre Marktpartner „just in time“ zu beliefern, sie können spezifische Sorten nach Verwendungszweck und Wunsch des Abnehmers anbauen. Ziel dieser Entwicklung war und ist es, wegzukommen vom reinen Lieferanten zum Partner, evtl. sogar zum System-Zulieferer.

Auch zukünftig werden sich die Betriebe weiter spezialisieren, die Einheiten werden größer und damit bessere Partner für die Industrie werden und die Zahl der Marktteilnehmer wird kleiner werden.

Die Entwicklung der Zukunftsmärkte stellt sich Herr von Schintling-Horny so vor: Züchter, Landwirte und Verarbeiter arbeiten partnerschaftlich zusammen, um kostengünstig zu produzieren. Die Gentechnik wird kommen und es wird einen zweigeteilten Markt geben; den Gentechnikmarkt für den Energiesektor und den (gentechnikfreien) konventionellen Markt für Lebensmittel; der Preis von Agrarprodukten wird sich den Preisen der entsprechenden Energiewerte angleichen, insbesondere wenn Getreide knapp wird.

Am Beispiel des eigenen Vertragsanbaues mit der Okermühle beschrieb Herr von Schintling-Horny die wahrscheinliche Entwicklung auf den traditionellen – gentechnikfreien – Agrarmärkten und ging dann ebenso ausführlich auf die Möglichkeiten der Verwendung von Getreide (Verbrennung), Rapsöl (Diesel) und Pflanzen (Biogas) ein, wobei er interessante Preis-Energie-Vergleiche anstellte und ebenso auf die zu erwartenden Probleme einging.

Das Fazit aus seinen Ausführungen zog Herr von Schintling-Horny so:

Die Landwirtschaft hat sich immer den veränderten Rahmenbedingungen jeweils angepasst, die zukünftigen Herausforderungen bergen jede Menge Möglichkeiten und die Agrarprodukte und ihr Preis werden immer politisch beeinflusst bleiben.

Im Anschluss an die einführenden Präsentationen und Statements der Podiumsteilnehmer hatte Herr Dr. Schmidt durch Nachfrage innerhalb des Podiums eine angeregte Diskussion in Gang gesetzt, in der ausführlich mit hoher Kompetenz vertiefend insbesondere Fragen der Umsetzung der Erkenntnisse über Bedeutung und Anwendungsmöglichkeiten von „Nachwachsenden Rohstoffen“ behandelt wurden.

Dem Gespräch innerhalb des Podiums, das hier nur verkürzt wiedergegeben werden kann, folgte eine ausführliche und von Sachverstand geprägte Diskussion zu den vorgetragenen, teils unterschiedlichen Ansichten unter Beteiligung zahlreicher Zuhörer. Hierbei spielten das Für und Wider der Getreideverbrennung, das sogen. „Wärme-Controlling“ – also der Handel mit Wärme – und die Wege zur möglichst raschen Umsetzung von wissenschaftlichem und technischem „know-how“ eine bedeutende Rolle.

In seinem Schlusswort bedankte sich Herr Dr. Schmidt als Moderator bei den Podiumsteilnehmern für ihre von hoher Kompetenz geprägten und allgemein verständlich dargebotenen Beiträge, den Versammlungsteilnehmern für ihre Beteiligung an der interessanten Diskussion und schloss die Veranstaltung zu einem hochaktuellen Thema.

**Am 19. April** fand zunächst die zur Vorbereitung der sich anschließenden Mitgliederversammlung übliche gemeinsame **Sitzung von Vorstand und Beirat** statt, bei der **Herr Kammerdirektor Hahn** in einem kurzen Referat zur Fusion der bisher zwei niedersächsischen Landwirtschaftskammern zur **Landwirtschaftskammer Niedersachsen** am 1. Januar 2006 Stellung nahm.

Zu dieser **Mitglieder-Jahresversammlung** konnte der Vorsitzende des Vorstandes der Verbindungsstelle, Herr **Dipl.-Ing. Wolfgang Meinecke**, 60 Mitglieder und Gäste im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer Hannover begrüßen.

Im Anschluss an die üblichen Regularien – Jahresbericht und Jahresabrechnung 2005, Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung, Haushaltsplan 2006 und Vorlage des Veranstaltungsplanes 2006 – begrüßte der Vorsitzende als Redner der diesjährigen Mitgliederversammlung **Herrn Akademiedirektor Ralf Othmer**, Geschäftsführer der Deutschen Management Akademie Niedersachsen in Celle und bat ihn zu seinem Vortrag über die Arbeit der DMAN. In einleitenden Worten ging Herr Meinecke auf die im Jahr 1990 von dem damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Albrecht, initiierte Gründung dieser Akademie ein, deren Aufsichtsratsvorsitzender er war. In dieser Zeit fiel auch ein Wechsel in der Akademieleitung und damit die Bestellung von Herrn Othmer zum Akademiedirektor. Dieser stellte seinem Vortrag über die Arbeit der Akademie (DMAN) eine kurze persönliche Vorstellung voran.

Herr Dipl.-Ing. Dipl.-Oec. Othmer war lange Jahre als Berater in der EDV-Industrie tätig, und danach bei der „Deutschen Messe AG“ für internationale Fachmessen verantwortlich und ist seit einem Jahr Akademiedirektor der DMAN. In seiner computergestützten und projizierten Präsentation ging der Redner zunächst auf die Zielsetzung, die Gründung und Entwicklung der Akademie und ihre Tätigkeiten ein.

Sie soll ein Instrument der Wirtschaftsförderung, insbesondere der Außenwirtschaftsförderung des Landes Niedersachsens sein. Ziel ist es, Geschäftskontakte zwischen mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen und mittelständischen Unternehmen in Osteuropa, Zentralasien und Asien herzustellen.

Niedersachsen will durch die Akademie die Fähigkeiten und Möglichkeiten der mittelständischen Industrie erhöhen, um Expansions- und Exportmöglichkeiten in diese Länder zu erschließen. Dies soll erreicht werden durch Weiterbildung von Führungskräften aus Wirtschaft und Verwaltung aus den Zielländern, den Austausch zwischen Managern aus Ost und West als Basis für neue Kooperationen und Schaffung von Businesskontakten für Unternehmen in Niedersachsen und bundesweit zu Partnern in diesen Ländern.

Die DMAN wurde im Jahr 1989 gegründet, hat ihren Sitz im Celler Schloss, unterhält Repräsentanzen in Moskau und Kiew und hat inzwischen ein internationales Netzwerk von Spanien bis nach Shanghai entwickelt. Mehrheitsgesellschafter ist das Land Niedersachsen, das die Akademie stark fördert; dabei ist interessant, dass die von der Akademie selbst eingeworbenen Mittel das Fünffache der Landesförderung betragen.

Heute sind für die DMAN 30 Mitarbeiter sowie auf freiberuflicher Basis weitere 60 Trainer, Dozenten, Tutoren, Dolmetscher und ca. 100 internationale Experten tätig. Herr Othmer ging dann ausführlich auf das umfangreiche Leistungsprofil des DMAN ein und erläuterte die vielen Aktivitäten und Möglichkeiten bei der praxisnahen und branchenorientierten Weiterbildung von Führungskräften, bei internationalen Beratungs- und Weiterbildungsprojekten für Organisationen wie EU und Weltbank und beim Kooperationsmanagement zur Unterstützung deutscher Unternehmen bei Markteintritt in Russland und anderen GUS-Ländern.

Er ging auch auf die von der DMAN angebotene Hilfe bei der Schaffung des sogen. **„Business-Pool“** in Moskau und die Einrichtung und Finanzierung des **„Ost-West Kompetenznetzwerkes Celle-Lüneburg“** ein.

Bei der Erläuterung internationaler Projekte der DMAN stellte er insbesondere das sogen. „Präsidentenprogramm“ zur Weiterbildung russischer Nachwuchsmanager, die Ukrainische Initiative“ und das von der DMAN als Konsortialführer geleitete „Managers Training Programm“ der Europäischen Union, heraus. Nach der Beschreibung der Aufgaben der DMAN-Repräsentanzen in Moskau und Kiew ging Herr Othmer noch einmal speziell auf den „DMAN Business Pool Moskau“ ein, beschrieb die Erwartungen an die Mitglieder des Pools, seine Vorteile, insbesondere in finanzieller Hinsicht, zur Unterstützung beim Markteintritt in den Wachstumsmarkt Russland.

Am Ende des mit viel Beifall aufgenommenen Vortrages und einer kurzen Diskussion, bei der Herr Othmer Fragen der Zuhörer insbesondere zur praktischen Arbeit der Akademie an Beispielen erläuterte und beantwortete, bedankte sich Herr Meinecke bei Herrn Othmer für seine interessanten Ausführungen zur Arbeit der DMAN und bei den Sitzungsteilnehmern und schloss die diesjährige Mitgliederversammlung der Verbindungsstelle.

**Am 14. Juni** galt der jährlich übliche Besuch eines Unternehmens in diesem Jahr der **Werner Achilles GmbH & Co. KG** in Celle, einem Familienbetrieb in der dritten Generation. Nach der Begrüßung durch den jüngsten Geschäftsführer –3. Generation-, Herrn Thorsten Drews, stellte dieser in einer ausführlichen, computergestützten und projizierten Präsentation Entwicklung und augenblickliche Situation des Unternehmens vor.

Im Jahr 1946 gründete der heute noch tätige 93-jährige Senior Werner Achilles, für den der Begriff „Ruhestand“ wenig Bedeutung hat, die „**Achilles-Glanzfolienkaschieranstalt**“ mit Sitz in Celle. Seit 1988 gehören Schwiegersohn **Paul Drews** und seit 2001 auch dessen Sohn **Thorsten Drews** zur Firmenleitung der heutigen Achilles-Gruppe.

Seit mehr als 60 Jahren steht der Name **Achilles** für brillante Papierveredelung und kreative Präsentationsprodukte, wobei Kundenorientierung und Qualität im Vordergrund allen Handelns stehen. Als ein von Beginn an wachsendes Familienunternehmen führte die konsequente Weiterentwicklung des Geschäftsbereiches Papierveredelung vor etwa 30 Jahren zu einem zweiten wichtigen Betätigungsfeld, nämlich der Herstellung firmenindividueller Präsentationsprodukte für Industrie, Handel und Dienstleistungen.

Mit vielen innovativen Produktideen, der Einhaltung höchster Qualitätsanforderungen, Termintreue und Flexibilität hat sich Achilles in Deutschland zur starken Marke für Papierveredelung und Präsentationsprodukte entwickelt.

Anhand von dargestellten Kennzahlen des Unternehmens ging er dann ausführlich auf die Unternehmensentwicklung in den vergangenen 10 Jahren ein. Der Umsatz der Unternehmensgruppe stieg von etwa 50 Mio. € auf über 65 Mio. €, die Zahl der Mitarbeiter von 350 auf fast 600, wovon heute etwa 90 Mitarbeiter im Ausland beschäftigt sind.

Von den heute 18 Produktionsstandorten liegen zwei in Polen und drei in Tschechien; in Celle ist außer dem Stammwerk im letzten Jahr ein neues Werk, insbesondere für die sogen. Verbundkaschierung errichtet worden.

Unter dem Stichwort „Was wir machen“ stellte Herr Drews dann detailliert das Produktprogramm des Unternehmens vor, wobei er zunächst die **Papierveredelung** und anschließend die **Präsentationsprodukte** vorstellte.

**Zur Papierveredelung** gehören Folienkaschierung, Lackierung, Einsiegelung, Verbundkaschierung, Strukturprägung und Prägefoliendruck.

Herr Drews ging dann auf das Programm der **Präsentationsprodukte** ein. Hierzu gehören Ringbücher – auch die Sammelordner für die bekannte „DIDDL-Maus“ wird von Achilles mitproduziert-, Angebotsmappen- z.B. für Autohersteller-, Register, Koffer; darüber hinaus werden Multimedia-Lösungen und Vorschläge für ansprechende Konfektionierungen angeboten.

An praktischen Beispielen von Mustern aus der Produktion des Hauses erläuterte Herr Drews, wo überall im täglichen Leben man auf Präsentationsprodukte von Achilles trifft.

Im letzten Teil seines Vortrages erläuterte Herr Drews die fünf Schwerpunkte der anfangs erwähnten **Achilles-Vision**:

1. **Kundenorientierung**; dazu gehört u. a. Flexibilität („Nichts ist unmöglich“).
2. **Systematische, schrittweise Weiterentwicklung und permanente Investitionen**; also z. B. ausgereifte, neueste Technik.
3. **Mitarbeiter**; z. B. Gewinnbeteiligung und permanente Ausbildung.
4. **Kapital**; u. a. gesunde Eigenkapitalquote, Investitionen mit Augenmaß.
5. **Mut zu Veränderungen**; z. B. aus Fehlern lernen und Klarheit in der Führung.

Seinen hochinteressanten und lebendigen Vortrag, dem man Kompetenz, Freude an der Aufgabe, aber auch selbstbewusstes Unternehmerdenken des jüngsten Vertreters des Familienunternehmens deutlich anmerken konnte, schloss Herr Drews mit einem kurzen Ausblick auf die Zukunft. Die Aussichten sind gut, der Umsatz wächst, jährliche Investitionen in neue Technologien sind geplant und auch die Erträge haben sich positiv entwickelt. Die Beachtung der beschriebenen Achilles-Visionen sorgen dafür, dass die Achilles Gruppe „**Deutschlands großer Papierveredler**“ und „**Einer der Großen für firmenindividuelle Präsentationsprodukte**“ ist und bleibt.

Ein Rundgang durch das Stammwerk beendete den Besuch.

**Die Mitglieder-Jahresfahrt fand am 20. September** statt, führte in das Oldenburger Münsterland und galt dem Thema „**Agrar- und Ernährungswirtschaft am Beispiel des „Verbundes Oldenburger Münsterland e. V.“**“

Nach unserem Eintreffen bei der Geschäftsstelle des „Verbundes Oldenburger Münsterland e. V.“ in Vechta stieg der Geschäftsführer dieses Verbundes, **Herr Stefan Ortmann**, der bereits bei Planung und Vorbereitung des Jahresfahrt aktiv und sehr hilfreich mitgewirkt hatte, in unseren Reisebus zu. Nach seiner Begrüßung gab er allgemeine Hinweise zum Tagesablauf, zu den bereits vor der Fahrt in Hannover im Bus verteilten ausführlichen und interessanten Info-Mappen und den in der Einladung erfolgten Kurzvorstellungen der zu besuchenden Unternehmen

Dabei verwies er darauf, dass diese Unternehmen beispielhaft für die Entwicklung der Region stehen und die deutlich zu spürende Mentalität ihrer Inhaber, als aus der Landwirtschaft kommende und in die industrielle Fertigung hineingewachsene Unternehmer mit teilweise weltweiten Erfolgen das wahre Erfolgskonzept des Oldenburger Münsterlandes darstellt.

Während unserer gesamten Busfahrt zu den Betrieben und dem gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant an der Thülsfelder Talsperre“ beschrieb Herr Ortman die Landschaft, die Menschen und das gesamte „Agrarbusiness“ des Oldenburger Münsterlandes äußerst kompetent, mit fast liebevollem Engagement und vielen interessanten Einzelheiten. Dabei vermittelte er den sympathischen Eindruck, ein „echtes Kind“ seiner Heimat zu sein, das dieser Region nicht nur beruflich dienen will, sondern dazu gehört.

### **Unser erster Besuch galt der Big Dutchman AG in Vechta.**

In einem spannenden, durch eine projizierte Computer-Präsentation unterstützten Vortrag, stellte dann **Herr Sven Guericke**, Mitglied des Vorstandes der Big Dutchman AG, Geschichte, Entwicklung und derzeitige Strukturen der Unternehmensgruppe dar.

Hauptsitz der als Familienunternehmen geführten Gruppe ist Vechta. Das Unternehmen entwickelt und vertreibt Stalleinrichtungen und Fütterungsanlagen für die moderne Haltung von Schweinen und Geflügel und gilt seit Jahren als weltweiter Marktführer der Branche.

Das Produktprogramm umfasst sowohl einfache Anlagen, als auch computergesteuerte Fütterungseinrichtungen mit Ausrüstungen für Klimaregelung und Abluftreinigung sowie Computer-Hard- und Software für das Management. Der Leistungsumfang reicht vom Aufbau kleiner Landwirtschaftsbetriebe bis hin zu voll integrierten Farmkomplexen – von der Planung bis zur Inbetriebnahme.

Die Big-Dutchman-Geschichte begann in einem kleinen Ort in Michigan, USA. Hier erfanden Nachkommen holländischer Einwanderer auf ihrer Geflügelfarm die erste automatische Fütterungsanlage der Welt und gründeten im Jahr 1938 die Firma Big Dutchman. Schon bald wagten sie den Sprung nach Europa, im Jahr 1958 wird J. Meerpohl Agent der Firma und in Calveslage entsteht 1963 eine Niederlassung BD Deutschland. Seither erfolgte bis heute eine rasante Unternehmensentwicklung, gekennzeichnet durch den Kauf von Big Dutchman durch die Familie Meerpohl im Jahr 1985, die Gründung der Big Dutchman AG 1992 und ab 1999 nach Kauf der restlichen Anteile eine weltweite Gründung von Tochterunternehmen und Verkaufspartnerschaften u. a. in Brasilien, Thailand, Moskau, Malaysia, Skandinavien, USA, Südafrika, Spanien, Polen und China.

Herr Guericke erläuterte die augenblicklichen Strukturen der weltweiten Big Dutchman-Gruppe und stellte heraus, dass das Unternehmen auf fünf Kontinenten und in mehr als hundert Ländern in den letzten 15 Jahren ein Wachstum von durchschnittlich über zehn Prozent erzielt hat, dabei aber auch als „Global Player“ seine regionalen Wurzeln nicht vergessen hat.

Trotz aller Erfolge soll der Expansionskurs weiter voran gehen. Im Jahr 2006 wird das Unternehmen einen Gruppenumsatz von über 300 Mio € erzielen. 1050 Mitarbeiter beschäftigt Big Dutchman, davon allein im Stammhaus 350.

Wenn es auch bei dem schnellen Wachstum zuweilen nicht einfach ist, geeignete Mitarbeiter für die Auslandstöchter zu finden und die notwendige Logistik hohe Anforderungen an das Unternehmen stellt, sind die Weichen für die nächsten strategischen Schritte gestellt, die Herr Guericke im Einzelnen beschrieb.

Den Abschluss des Besuches bei Big Dutchmann bildete ein Rundgang durch die neu erstellten Ausstellungshallen, in denen Neuentwicklungen im Stallbau für Schweine und Geflügel unter Berücksichtigung umweltfreundlicher und tierschutzgerechter Belange gezeigt und erklärt wurden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgte der zweite Unternehmensbesuch des Tages; er galt der **Eichkamp Fleisch und Wurstwaren GmbH & Co. KG** in Garrel.

Hier wurden wir vom Inhaber und Geschäftsführer, dem 49 Jahre alten Landwirt **Reinhard Vossmann** begrüßt, der uns in einem kurzen Referat sein Unternehmen vorstellte. Er beschrieb die drei Betätigungsfelder seines Unternehmens: Da ist zunächst der **landwirtschaftliche Betrieb** als Ausgangspunkt einer seit mehr als zehn Jahren rasanten geschäftlichen Entwicklung, in dem jährlich von 6 Mitarbeitern 500.000 Puten gemästet werden.

Ein zweites Betätigungsfeld ist die Energiegewinnung. Vor einigen Jahren wurde damit begonnen, nacheinander einige Windparks zur Stromerzeugung zu errichten; hinzu kamen Photovoltaik-Anlagen mit 7000 qm Dacheindeckung. Seit einem Jahr werden 11 Pflanzenöl-BHKW (Blockheizkraftwerke) betrieben und in Cloppenburg werden pro Jahr 60.000 t Biodiesel produziert.

Kernstück des Unternehmens aber ist die heute besuchte „**Eichkamp Fleisch- und Wurstwaren GmbH & Co. KG**“ in Garrel. 1996 entstand in einem Garreler Gewerbegebiet ein moderner EG-Betrieb, der laufend erweitert wurde und in diesem Jahr noch einmal um 9.000 qm Produktionsfläche erweitert wurde. Mit heute 200 Mitarbeitern wird inzwischen ein Umsatz von 35 Mio. € pro Jahr erreicht. Die Firma Eichkamp verarbeitet zu 50 % Schweinefleisch, 30% Pute, 10% Rind und inzwischen 10% Gemüse für vegetarische Gerichte.

Nach endgültiger Fertigstellung der neuen Hallenbereiche wird eine jährliche Produktion von 30.000 t Ware erreicht sein. Produziert werden Wurst- und Convenience-Spezialitäten aus Geflügel- und Schweinefleisch, aber auch vegetarische Snacks, frisch sowie tiefgekühlt. Beliefert wird der nationale Lebensmittelhandel und weiterverarbeitende Industrie. Der Schwerpunkt des Unternehmens liegt im Convenience-Bereich.

Im Anschluss an die sehr beeindruckenden Ausführungen von **Herrn Vossmann** erfolgte ein Rundgang durch den Betrieb unter Führung von **Herrn Andreas Rethmann**, dem Betriebsleiter der Firma Eichkamp, der uns die Produktionsabläufe in den einzelnen Bereichen, die durch Hygieneschleusen voneinander getrennt sind; darstellte.

Dabei erläuterte er beispielhaft die Entstehung einzelner Produkte, von der Anlieferung der Ware bis zur versandfertigen Verpackung, beantwortete ausführlich auftretende Fragen und ergänzte bzw. vertiefte vorher von Herrn Vossmann gemachte Angaben. Dabei ging es u. a. um Trends in den Haushalten zu Fertiggerichten und den Forderungen der Verbraucher nach Sicherheit und Verfolgbarkeit der Produkte.

...



**Als letzte allgemeine Veranstaltung des Jahres 2006** nutzten Mitglieder und Gäste der Verbindungsstelle am Nachmittag des **15. November** die Gelegenheit, sich im Rahmen der vom 14. bis 17. November stattfindenden weltweiten Leitausstellung „**EuroTier 2006**“ der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft über den boomenden Markt der regenerativen Energien zu informieren.

Die DLG hatte erstmals unter dem Dach der „EuroTier“ mit der neuen „BioEnergyEurope“ eine umfassende, internationale Plattform für den gesamten Themenkomplex eingerichtet, die sich an die gesamte Landwirtschaft, an Industrie, Kommunen und den privaten Bereich richtete.

Derzeit besteht ein außerordentlich hoher Informationsbedarf über alle Aspekte der Nutzung regenerativer Energien. Ausschlaggebend für den wirtschaftlich erfolgreichen Betrieb einer Anlage ist nicht allein die Leistungsfähigkeit eines einzelnen technischen Aggregats, sondern die Funktion des gesamten Systems einschließlich eines kompetenten Betreiber- und Management Know-hows. Der Schwerpunkt dieses Themenbereiches lag in der Halle 17, wobei Vorträge und Präsentationen in zwei Foren über Biogasanlagen, Biokraftstoff und Pflanzenöle das besondere Interesse der Besucher fanden.

Unter maßgeblicher Beteiligung von **Herrn Direktor Volker Möller**, unserem ständigen Ansprechpartner bei unserem Mitgliedsunternehmen „**Sparkasse Hannover**“, bei der Vorbereitung der zum Jahresende üblichen **gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat** der Verbindungsstelle, fand diese am **6. Dezember** in den Räumen der Sparkasse Hannover statt.

Nach der Begrüßung der anwesenden 30 Damen und Herren von Vorstand und Beirat der Verbindungsstelle bedankte sich der Vorsitzende des Vorstandes, **Dipl.-Ing. Wolfgang Meinecke**, bei **Herrn Walter Kleine**, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Hannover, für die gebotene Möglichkeit, als Gäste der Sparkasse Hannover die gemeinsame Sitzung von Vorstand und Beirat der Verbindungsstelle im Hause des Unternehmens abhalten zu können, seine Bereitschaft, selbst an dieser Sitzung teilzunehmen und für die Einladung zu einem Essen am Schluss der Veranstaltung und übergab ihm das Wort zu seiner Begrüßung.

Darin wies Herr Kleine auf die enorme Entwicklung der Sparkasse Hannover nach der erfolgten Fusion von Stadt- und Kreissparkasse hin, die zunächst – verständlicherweise – nach unten zeigte, nun aber stetig nach oben führt und die Erfolge deutlich sichtbar werden lässt. Die Sparkasse Hannover ist eine der größten Sparkassen Deutschlands und ihr wichtigster Auftrag besteht darin, sich um die Kunden in der Region Hannover zu kümmern. Dies tut sie mit mehr als 2800 Mitarbeitern in 160 Anlaufstellen in der Region Hannover von Springe bis Neustadt, Burgdorf und Wunstorf und der Stadt Hannover.

Herr Kleine zitierte den Spruch: „Wo Sparkasse drauf steht, ist auch Sparkasse drin“; das gilt auch uneingeschränkt für die Sparkasse Hannover. Eine Sparkasse kann ihren Auftrag nur im kommunalen Bereich erfüllen, wobei nicht nur Streben nach Ertrag – was auch dazu gehört – sondern auch andere Dinge wie Spenden und Unterstützung regionaler Vorhaben gehören.

Auf Nachfrage ging Herr Kleine kurz auf die von der Politik diskutierte Schaffung von Möglichkeiten zur Veräußerung von Sparkassen – Beispiel Berlin – ein und äußerte sich skeptisch zu derartigen Überlegungen.

Nach einem Dank an Herrn Kleine für seine freundlichen und interessanten Begrüßungsworte gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, das Vorstandsmitglied der Sparkasse Hannover, **Herrn Sparkassendirektor Hans-Ulrich Nielsen**, als zukünftiges Mitglied des Beirates der Verbindungsstelle in diesem Kreis begrüßen zu können.

Anschließend bat der Vorsitzende **Herrn Ralf Ebert, Leiter des Wertpapierbereiches** der Sparkasse Hannover, um seinen angekündigten Vortrag zum Thema „**Vermögenswerte**“. In seiner computergestützten und projizierten Präsentation erläuterte Herr Ebert, wie sich die Sparkasse Hannover den Aufbau einer hoffentlich positiven Vermögensberatung vorstellt. Das beginnt mit der Erarbeitung einer Anlagenstrategie, die nach Berücksichtigung zahlreicher Aspekte in einem **Anlagevorschlag** des Bankberaters mündet.

Dabei muss die optimale **Ertrags-Risiko-Relation** berücksichtigt werden, bei deren Findung die künftige Marktentwicklung unter Abwägung von Chancen und Risiken, die entstehenden Kosten und die angestrebte Nachhaltigkeit der Anlage wichtige Aspekte sind.

Auch nach einem erfolgten Abschluss eines Vermögensanlageplanes ist die Zusammenarbeit von Bankberater und Kunden keineswegs beendet, denn ein Überdenken und eine eventuell notwendige Aktualisierung der Anlage und ihre Weiterentwicklung bleiben eine ständige Aufgabe.

Feststellung am Ende des mit viel Beifall aufgenommenen Vortrages: Herrn Ebert war es gelungen, in hervorragender Weise darzustellen, mit welcher Philosophie die Berater der Sparkasse Hannover in ihren Filialen und Geschäftsstellen in die Beratungsgespräche mit ihren Kunden gehen.

Anschließend wurde neben den erforderlichen Regularien im Rahmen der Tagesordnung - Haushaltsabwicklung 2006 und Haushaltsplan 2007, Beratung über Zusammensetzung von Vorstand und Beirat anlässlich der Mitgliederversammlung 2007 – die Arbeitsplanung für das Jahr 2007 ausführlich besprochen und einvernehmlich beschlossen.

Am Ende der Regularien nahm auf Bitte des Vorsitzenden der Präsident des „Niedersächsischen Landvolks“, **Werner Hilse, zugleich auch Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes e. V.** Stellung zur derzeitigen – auch von einer breiten Öffentlichkeit diskutierten – Lage der deutschen Landwirtschaft.

In seinem mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag stellte er eine sich anbahnende positive Entwicklung der Landwirtschaft dar, die trotz mancher Risiken echte Chancen für unternehmerisch handelnde, gut ausgebildete moderne Landwirte in sich birgt.

**Neben der Organisation der in diesem Bericht beschriebenen Veranstaltungen und der Verfassung ausführlicher Berichte hierüber zur Information der Mitglieder und befreundeter Institutionen hat sich der Geschäftsführer bemüht, im Rahmen seiner Möglichkeiten weitere Aktivitäten zu entwickeln.**

**Die Teilnahme an zahlreichen Pressekonferenzen, der Besuch von Ausstellungen und Veranstaltungen von Mitgliedsorganisationen ergaben die Möglichkeit, gewonnene Informationen gezielt an die Mitglieder weiterzugeben und die Aufgabe der Verbindungsstelle nach außen darzustellen.**

**Durch die Übersendung weiterer aktueller Veröffentlichungen aus gewerblicher Wirtschaft und Landwirtschaft im Zusammenhang mit Einladungen und Berichten zu eigenen Veranstaltungen hat sich der Geschäftsführer bemüht, den Mitgliedern zusätzliche Informationen zukommen zu lassen.**

**Am Schluss des Jahresberichtes möchte sich der Geschäftsführer wiederum bei Mitgliedern, Freunden und Förderern der Verbindungsstelle dafür bedanken, dass sie ihm, wie in den Jahren zuvor, auch 2006 durch wohlwollende Unterstützung seine Arbeit ermöglicht haben.**

**Verbunden mit diesem Dank ist die Bitte, auch zukünftig durch Anregungen, aber auch Inanspruchnahme der vorliegenden Informationen die gemeinsame Arbeit der Verbindungsstelle erfolgreich mitzugestalten. Sein besonderer Dank gilt den Mitgliedern von Vorstand und Beirat für die so vertrauensvolle und anerkennende Zusammenarbeit.**

**P.S. Die ausführlichen Berichte der beschriebenen Veranstaltungen können bei der Verbindungsstelle angefordert werden.**